



Christoph Butterwegge – alle Fotos dieses Beitrages: Pat Christ.

# Der Riss wird immer tiefer

## Christoph Butterwegge analysiert die wachsende Ungleichheit in Deutschland

Pat Christ

**Dieses Buch war seinerzeit ein bedeutendes Ereignis: 250.000 Exemplare von „Macht und Herrschaft in der Bundesrepublik“ konnten unter die Leute gebracht werden. Bestsellerautor Urs Jaeggi aus der Schweiz beschreibt darin 1973, wie ungleich die wirtschaftliche Macht in Deutschland verteilt ist. Seither hat sich die Problematik extrem verschärft. Was auch publiziert wird. Doch Bestseller sind diese Werke heute nicht mehr. Hat man sich daran gewöhnt, in einer dysfunktionalen, „zerzissenen“ Republik zu leben?**

Es scheint ein Prinzip zu geben, das man einfach nicht durchbrechen kann, und das dazu führt, dass Arme immer ärmer und Reiche immer reicher werden. In seinem am 20. November im Verlag Beltz Juventa erschienenen Buch „Die zerrissene Republik. Wirtschaftliche, soziale und politische Ungleichheit in Deutschland“ stellt Armutsforscher Christoph Butterwegge die Situation akribisch dar und macht sich auf Spurensuche nach den Ursachen. Er stößt dabei, zumindest am Rande, auch auf Theorien, die im Umfeld der Freiwirtschaft diskutiert werden. Bei seiner Analyse der ersten beiden Nachkriegsjahrzehnte zitiert Butterwegge zum Beispiel den Berliner Volkswirt Carl Föhl.

Föhl befasste sich im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums mit dem Fragenkomplex, wer in Deutschland seit Kriegsende welche Vermö-

gen bilden konnte, wie das genau geschah und auf welche Weise sich Verteilung politisch beeinflussen lässt. 1964 erschien sein Gutachten. Darin kritisierte Föhl deutlich die aus der bestehenden Wirtschaftsordnung resultierende Vermögenskonzentration

während der 1950er Jahre. Die hohen Einkommen beständen „vorwiegend aus Gewinn- und Zinseinkommen“, so das Ergebnis seiner Untersuchung. Zwangsläufig falle „der weitaus größte Teil des jeweils neu geschaffenen Volksvermögens denjenigen zu, welche bereits besitzen“.



Während die Mächtigen an Macht gewinnen, werden die weniger Mächtigen immer machtloser.

Heute ist es nicht unüblich, dass der Chef eines Internetgiganten das X-fache des Bruttoinlandprodukts einer gesamten Nation besitzt. Amazon-Boss Jeff Bezos sowie Bill Gates kommen beispielsweise beide auf 110 Milliarden Dollar Vermögen – während das BIP des Staates Sierra Leone nicht einmal bei vier Milliarden Dollar liegt. Dass diese Vermögen „zwangsläufig“ weiterwachsen werden, ist auch Butterwegge klar: „Wer über ein großes Vermögen verfügt, kann Vermögensverwalter einsetzen und sein Geld zum Beispiel Blackrock geben.“ Das US-Finanzinstitut überwacht die Entwicklung von etwa 30.000 Investmentportfolios im Wert von etwa 15 Billionen Euro.

### „Strukturen müssen sich ändern“



Butterwegges Buch gipfelt in der Forderung nach „tiefgreifenden Strukturveränderungen“. „Reichtum entsteht nicht trotz der Existenz von Armut, vielmehr gerade durch deren Erzeugung“, konstatiert er. Ein besonderer Dorn im Auge ist dem Forscher seit langem, dass der Spitzensteuersatz seit 1945 nahezu kontinuierlich abgesenkt wurde. Doch Butterwegge sieht gleichzeitig: „Eine Anhebung des Spitzensteuersatzes oder die Einführung einer Millionärssteuer reichen längst nicht mehr aus, um die Kluft zwischen Arm und Reich zu schließen.“

Weil die Mittelschicht mehr oder weniger brav und bieder ausführt, was das kapitalistische System befiehlt, ist es den Schlussfolgerungen des Armutsforschers zufolge noch immer nicht gelungen, tiefgreifende Strukturveränderungen durchzusetzen. Doch die Mittelschicht sieht er als einzige Kraft an, die konkret etwas verändern könnte. „Wer sehr reich ist, ist auch politisch einflussreich und wird dafür sorgen, dass Entscheidungen getroffen werden, die seinen Interessen entsprechen“, so der Professor. Die Armen wiederum hätten so viel mit ihrem täglichen Überlebenskampf zu tun, dass sie kaum politisch aktiv werden können: „Sie haben die Sorge, wie sie am 20. des Monats noch was Warmes auf den Tisch kriegen.“



Arme Menschen haben den Analysen von Christoph Butterwegge zufolge trotz ihrer wachsenden Anzahl kaum politischen Einfluss.

Mit welchen Problemen sich Arme in unserer Gesellschaft herumschlagen, legt Christoph Butterwegge in einem eigenen Kapitel seines Buchs dar. Arme werden nach seinen Analysen hierzulande dreifach ausgegrenzt. Zum einen ökonomisch: Häufig mangelt es ihnen an langlebigen Konsumgütern. Zum anderen sozial: Menschen, die Hartz IV beziehen, werden als „Drückeberger“ oder „Faulenzer“ diffamiert. Hinzu kommt die politische Ausgrenzung: „Ihr Einfluss auf politische Entscheidungen bleibt trotz ihrer wachsenden Anzahl begrenzt.“ Dies alles, so Christoph Butterwegge, gefährdet die Demokratie massiv.

### Wachsender Niedriglohnsektor

Um das Problem der Spaltung anzugehen, muss laut Butterwegge auch darüber nachgedacht werden, wie Arbeit wieder so gestaltet werden kann, dass Menschen davon gut leben können. Die Deregulierung des Arbeitsmarkts, die Lockerung des Kündigungsschutzes, die Einführung prekärer Beschäftigungsverhältnisse sowie die Erleichterung von Honorar- und Werkverträgen haben dazu geführt, dass ein breiter Niedriglohnsektor entstehen konnte. „Niedrige Löhne wiederum sind gleichbedeutend mit hohen Gewinnen, auch dadurch wird die sozioökonomische Polarisierung vorangetrieben“, unterstreicht der Wissenschaftler.



Niedriglöhne treiben die soziale Spaltung voran.

Dass die Politik hier endlich intervenieren muss, sieht sogar Bundeskanzlerin Angela Merkel. „Die Tatsache, dass wir heute so viele Arbeitskräfte und eine so hohe Beschäftigungsrate haben, hat auch damit zu tun, dass wir jahrelang einen Niedriglohnbereich hatten“, erklärte sie in ihrer Rede am 12. November beim Deutschen Arbeitgebertag. Menschen, die 35 Jahre lang gearbeitet haben, stehen aus diesem Grund, was die Rente anbelangt, genauso da wie derjenige, der in seinem Leben keine einzige Stunde lang tätig war. Auch Merkel sieht darin ein großes „Gerechtigkeitsproblem“: „Und darauf müssen wir eine Antwort geben.“



Eine Millionärssteuer einzuführen, reicht laut Christoph Butterwegge nicht mehr aus, um die Kluft zwischen Arm und Reich zu schließen.

In den vergangenen Wochen konnte Butterwegge sein Buch zahlreiche Male vorstellen. Die Reaktionen seien „im Wesentlichen positiv“, sagt er. Viel Lob erntet der Autor vor allem für die Akribie, mit der er in knapp zweijähriger Arbeit den verschiedenen Facetten des Problems „Gerechtigkeit“ nachging. Butterwegge untersuchte ausführlich die deutsche Sozialstruktur und deren Entwicklung seit dem Jahr 1945, er zeigt Erscheinungsformen von Ungleichheit auf und geht Entstehungsursachen nach. In seinem letzten von sechs großen Kapiteln stellt er die Konturen und Perspektiven einer zerrissenen Republik dar.

### “Optimist des Herzens“

Christoph Butterwegge ist jemand, der nicht so schnell aufgibt. Seit Jahren schreibt er Bücher, hält er Vorträge und diskutiert im Anschluss an Lesungen,

weil er nach wie vor die Hoffnung hat, dass die Menschen beginnen werden, sich zu wehren. Er sei ein „Optimist des Herzens, aber ein Pessimist des Verstandes“, äußert der Forscher häufig. Seine Analysen im Buch „Die zerrissene Republik“ werden von Rezensenten allerdings tendenziell als „dunkel“ bewertet. Nicht ganz zu Unrecht, meint Butterwegge selbst: „Wenn man sieht, wie stark ökonomisch Mächtige die Politik beeinflussen, kann man schon das Gefühl kriegen, es sei eine Sisyphusarbeit, soziale Gerechtigkeit herzustellen.“



Immer mehr und immer tiefere Risse ziehen sich nach Analysen von Soziologen durch unsere Gesellschaft.

Umso eindringlicher appelliert Butterwegge, wo immer er Menschen trifft, die sich für die Thematik interessieren, an die Solidarität und verweist auf die Möglichkeiten der Demokratie: „Man könnte die Macht der vielen gegen die Herrschaft der wenigen einsetzen.“ Dies geschehe bisher auch deshalb viel zu selten, da die „Hyperreichen“ über einflussreiche Medien verfügen. Ihm selbst wurde unlängst ein Artikelvorschlag abgelehnt, weil ein Mitglied der Chefredaktion einer deutschen Tageszeitung vermutete, dass das Thema der Verlegerfamilie missfallen könnte.



Die Ausweitung des Niedriglohnsektors führte dazu, dass immer mehr Menschen in Deutschland nicht mehr von ihrer Rente leben können.





Nur die Mittelschicht könnte nach Überzeugung von Christoph Butterwegge eine Befreiung aus den Zwängen des Kapitalismus durchsetzen.

„Wir haben das Problem, dass sich die Medienmacht genauso konzentriert wie die Kapitalmacht“, konstatiert der Wissenschaftler.

Besonders fatal ist für Butterwege die Kombination von Medienmachtkonzentration und immer prekäreren Bedingungen, unter denen junge Journalisten zu arbeiten gezwungen sind. Offen gelegt hat dies kürzlich Tobias Hausdorf in einem „Spiegel“-Essay. Hausdorf beschreibt dort die Ausbeutung journalistischer Praktikanten. Und kommt zu dem Schluss: „Journalisten werden meistens die gleichen Leute: Die, die es sich leisten können. Das ist nicht nur unfair, son-

dern auch fatal für die Demokratie. Weil Stimmen fehlen, weil Perspektiven und Lebenserfahrungen im öffentlichen Diskurs nicht auftauchen. Journalismus darf kein elitäres Projekt sein, sonst setzt sich soziale Ungleichheit fort.“

### Wer Journalist wird



Journalisten aus reichem Haus werden ein vitales Interesse daran haben, das in die Medien zu bringen, was reichere Menschen bewegt. Im sozialen Bereich zu recherchieren, liegt ihnen eher fern. Butterwegge: „Auch wegen dieser Form sozialer Auslese ist es sehr schwer, Protest oder gar Widerstand gegen die bestehenden Verhältnisse zu organisieren.“

Dass Butterwegge in seinem Fachbuch lückenlos darzustellen versucht hat, wie sich die Ungleichheit seit 1945 entwickelte, macht sein Buch äußerst wertvoll. Wer sich mit der Problematik der Verteilungsgerechtigkeit befasst, findet

auf 400 Seiten eine Fülle von Zahlen und Fakten. Das Buch ist vor allem aber auch als Warnruf zu verstehen. Butterwegge: „Bei uns besitzen 45 Familien so viel wie die ärmere Hälfte der Bevölkerung. Das bedroht den gesellschaftlichen Zusammenhalt, ohne dass die etablierten Parteien gegensteuern.“



### Zur Autorin Pat Christ



Pat Christ, Jrg. 1970, Magister in Kulturgeschichte an der Uni Würzburg, seit 1990 als freischaffende Foto- und Textjournalistin tätig.

#### Schwerpunkte:

Berichterstattung aus Kultur, Bildung, Wirtschaftsethik und Wissenschaft. Zeitschriften und Magazine: Main-Echo, Bayerische Gemeindezeitung, Kulturmagazin Leporello, Stadtmagazin „Der Kessener“.



Gero Jenner: „Schöpferische Vernunft • Eine Philosophie der Freiheit (William James gewidmet)“

Independently published – 17. Juli 2019; Paperback; 268 Seiten; € 19,09 (Print) ISBN 978-1-08106-245-2  
E-Book (Kindle-Version); 1261 KB; € 7,14 (Download) ASIN B07VDD8JLK

„Ein verbreitetes Vorurteil besagt, aller Saft sei aus

der Diskussion über den freien Willen längst ausgepresst, so dass man heute allenfalls abgestandene Argumente wiederholen könne... Doch das ist ein grelles Fehlurteil... Ich kenne keinen Ge-

genstand, der größere Möglichkeiten zu neuem Denken bietet“ (William James).

Dieses Buch versucht, das uralte Problem der Freiheit auf eine ganz neue Art zu beleuchten, indem es die „Schöpferische Vernunft“ in den Mittelpunkt stellt.

### Als Taschenbuch

<https://amazon.de/dp/1081062452/>

### oder E-Book zu beziehen

<https://amazon.de/dp/B07VDD8JLK/>



Gero Jenner: „Ecological Consumption Tax – An (almost) perfect Tax System • Ökologische Verbrauchssteuer – ein (fast) perfektes Steuersystem“; als Print nur in Englisch;

Independently published – 16. August 2019; Paperback; 119 Seiten; € 9,63 (Print) ISBN 978-1-68675-247-6  
E-Book (Kindle-Version); 140 KB; € 4,50 (Download) ASIN B07WH3LSFB

Steuern sind unbeliebt, weil sich die Bürger dabei als Opfer des Staates fühlen. Zu Unrecht, denn nur ein gut ausgelegtes Steuersystem kann die ökologische Verwüstung der Erde beenden, ohne zugleich eine Marktwirtschaft zu gefährden, die sich als so großer Erfolg bei der Vermehrung des

Wohlstands erwiesen hat. Es ist heute unerlässlich, die Arbeitsbelastung zu minimieren und stattdessen die Steuern auf knappe und ökologisch bedenkliche Stoffe zu erhöhen. Dieses Buch versucht zu zeigen, wie dies im digitalen Zeitalter mit minimalem Verwaltungsaufwand auf überraschend einfache Weise möglich ist.

### Als Taschenbuch (Englisch)

<https://amazon.de/dp/1686752474/>

### oder E-Book (Deutsch) zu beziehen

<https://amazon.de/dp/B07WH3LSFB/>